

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 11.06.2006 / 09.30 Uhr

### *Laß meinen Sohn ziehen*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Durch den Glauben verließ er Ägypten und fürchtete nicht den Zorn des Königs; denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn.“*  
(Hebräer 11,27)

*„Und du sollst zu ihm (Pharao) sagen: So spricht der HERR: Israel ist mein erstgeborener Sohn; und ich gebiete dir, daß du meinen Sohn ziehen läßt, daß er mir diene. Wirst du dich weigern, so will ich deinen erstgeborenen Sohn töten.“*  
(2. Mose 4,22-23)

Wir hatten schon bei der Betrachtung von Hebräer 11, 25-26 festgestellt, daß die Abkehr des Moses von Ägypten hin zu dem unterdrückten Volk Israel nicht aus Gründen eines politischen Kampfes und auch nicht aus Patriotismus geschah, sondern aus Glauben. Als er dann später alle Juden aus dem Land der Sklaverei herausführte, geschah das ebenfalls aus Glauben. Das heißt, Mose tat es aufgrund dessen, daß er die Heilsgeschichte Gottes für sich und sein Volk gesehen hatte, die Gott ihm, wie den anderen Glaubenshelden auch, auf geheimnisvolle Weise offenbart hatte. Er handelte also im völligen Glauben an die kommende Erlösung und war entschlossen, den Weg dorthin konkret zu betreten, indem er Israel aus Ägypten herausführte. Deshalb heißt es: *„Durch den Glauben verließ er Ägypten und fürchtete nicht den Zorn des Königs.“*

Das erinnert an die Originalgeschichte, wie sie in 2. Mose berichtet wird. Mose hatte aufgrund seiner Bekehrung zu Christus (Hebräer 11,26-27) mit 40 Jahren die Paläste Pharaos verlassen. Dann hatte er im vor-schnellen Eifer einen Ägypter totgeschlagen und mußte in die Wüste fliehen. 40 Jahre später nun, als Mose also 80 Jahre alt war, begegnete ihm der Herr aufs Neue und

sprach zu dem verunsicherten und hilflosen Mose diese Sätze: *„Und du sollst zu ihm (Pharao) sagen: So spricht der HERR: Israel ist mein erstgeborener Sohn; und ich gebiete dir, daß du meinen Sohn ziehen läßt, daß er mir diene. Wirst du dich weigern, so will ich deinen erstgeborenen Sohn töten.“*

Das war eine äußerst schwere Aufgabe, und Mose lehnte zunächst ab. Aber dann machte Gott ihn mit diesen Worten stark. Später rief Er ihm noch zu: *„Siehe, ich habe dich zum Gott gesetzt für den Pharao, und Aaron, dein Bruder, soll dein Prophet sein“* (2. Mose 7,1). So gewaltig stärkt Gott denen den Rücken, die in Seinem Auftrag stehen. Das gilt auch heute, und zwar für alle Kinder Gottes. Denn wir sind alle Berufene des Herrn und brauchen uns nicht zu fürchten.

Aber laßt uns doch die Verse 22 und 23 aus Kapitel 4 etwas näher anschauen.

### **I. GOTTES ANSPRUCH**

Der lebendige Gott sagt bezogen auf Pharao: *„Israel ist mein erstgeborener Sohn, und ich gebiete dir, daß du meinen Sohn ziehen läßt!“* Das Neue Testament nennt auch Jesus den Erstgeborenen (Römer 8,29), und auch alle Wiedergeborenen heißen Erstgeborene

(Hebräer 12,22). Hier nennt Gott die Kinder Israel Seinen Erstgeborenen, denn sowohl der Heiland als auch die gesamte Gemeinde der Heiden hat ihren irdischen Ursprung in Israel. Jesus sagt: „*Das Heil kommt von den Juden*“ (Johannes 4,22).

Darum war Israel Gottes erstgeborener Sohn. Und diesen Sohn samt allen späteren Gläubigen beansprucht der Herr gegenüber Ägypten als Sein Eigentum. Die Glaubenden aus Israel und auch aus den Heiden sind Gottes Eigentum, das der Allmächtige nicht hergibt, auch wenn alle Kräfte der Hölle und der Welt sich dagegen erheben. Das Volk der Erstgeborenen ist ein auserwähltes Volk (5. Mose 7,7-8;10,15), und dieses Volk hat sich Jesus zum Eigentumsvolk durch Sein vergossenes Blut erkaufte. „*Der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken*“ (Titus 2,14).

Und so wie damals Gott vor Pharao nichts anderes als Sein Eigentum beanspruchte, so spricht der Herr auch heute noch bezüglich Seiner auserwählten Kinder zu den Herrschäften der Finsternis: „*Ich gebiete dir, daß du meinen Sohn ziehen läßt!*“ Das heißt, wie sehr auch Auserwählte Gottes unter die Räder dieser Welt kommen mögen, wie sehr sie noch unter der Herrschaft der Sünde leben mögen, der Allmächtige läßt Seine Kinder niemals in Ägypten.

Nennt denn Gott Sein Volk je Seine Söhne, bevor sie wiedergeboren sind? Hört einmal dieses Bibelwort dazu: „*Weil ihr denn Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der schreit: Abba, Vater!*“ (Galater 4,6). Warum hat Gott Seinen Geist in unsere Herzen gegeben? Weil wir Seine Kinder sind, und das schon vor Grundlegung der Welt (Epheser 1,4). Wir waren es schon immer! Weil in dem ewigen Ratschluß Gottes die Seinen wirklich Seine Söhne und Töchter sind, ehe sie etwas davon wissen, so sendet Er ihnen zur bestimmten Zeit den Geist Seines Sohnes und bringt sie zur Wiedergeburt.

So war es auch beim verlorenen Sohn, von dem uns Jesus in Lukas 15 erzählt. Er ist nicht erst dadurch ein Sohn geworden, daß

er umkehrte. Viele wenden dieses Gleichnis zu Recht auf alle möglichen verlorenen Sünder an, die aus der Welt und aus dem Unglauben zu Christus kommen. Aber sie sprechen so, als ob sie erst durch die Bekehrung Söhne und Töchter werden. Die Wahrheit ist aber, daß sie durch die Erleuchtung der Wiedergeburt nur ihre Sohnschaft erkennen, die sie aber unwissend schon immer hatten.

Unter Evangelisation verstehen wir nichts anderes als das göttliche Herausrufen der Auserwählten des Herrn aus allen Völkern und Nationen. Wir wundern uns manchmal, wie sich Menschen plötzlich bekehren, von denen wir es vorher kaum hätten ahnen können. Da leben Nachbarn nach ihrer ungläubigen Art neben einer christlichen Familie. Sie leben in zwei total verschiedenen Welten. Aber es kommt unvorhergesehen zu einem umwerfenden Erlebnis mit dem Evangelium, und wenige Tage später singen und beten sie zusammen mit den Christen so, als hätten sie es schon immer getan. Denn sie gehören zu denen, die dem Herrn Jesus vor ewigen Zeiten vom Vater gegeben worden waren (Johannes 17,24).

Er hat sie mit dem Lösegeld Seines kostbaren Blutes erkaufte. Er hat ihre Namen in Seine Hände geschrieben und dort eingegraben. Jesus wird nicht zugeben, daß einer Seiner Erstgeborenen verloren geht. Pharao und auch der Satan mag sie Sklaven nennen, aber Gott nennt sie Sohn und sagt: „*Ich gebiete dir, daß du meinen Sohn ziehen läßt.*“ Und Jesus sagt entsprechend: „*Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß ich keinen verliere von allen, die er mir gegeben hat, sondern daß ich's auferwecke am Jüngsten Tage*“ (Johannes 6,39).

Damit haben wir einen Hinweis, daß nicht nur unsere Seelen aus den Klauen der Finsternis gerettet werden, sondern auch unsere Leiber werden auferstehen. Und zwar so gewiß, wie Pharao bis zum letzten Israeliten alle gehen lassen mußte, so muß der Tod alle Leiber wieder hergeben, die einst in Christo entschlafen sind. Auf diese Wahrheit deutet dieser Vers hin: „*Durch den Glauben redete Josef, als er starb, vom Auszug der Israeliten und befahl, was mit seinen Gebeinen geschehen solle*“ (Hebräer 11,22).

Auch Josef wußte durch das Geschenk des Glaubens, was Gott mit Seinem Heilsvolk vorhatte. Darum wollte er seine Gebeine nicht in Ägypten lassen. Auch sie sollten mit nach Kanaan. Das ist ein Zeichen dafür, daß auch unsere Leiber nicht auf dieser vergänglichen Erde bleiben, sondern im Augenblick der Auferstehung werden sie verwandelt in einen Leib der Herrlichkeit, und es gibt eine wunderbare Wiedervereinigung zwischen Seele und Leib.

## II. ABER ES GIBT WIDERSTÄNDE

Wir wissen aber, daß Israel nicht sogleich aus Ägypten ausziehen durfte. Pharao widerstrebte aufs Äußerste. Es brauchte zehn schreckliche Plagen, bis der König von Ägypten endlich aufgab.

Es ist manchmal auch ein langer Weg, bis der Teufel seine Sklaven hergibt, bis das Böse in einem Menschen kapituliert. Oft beten wir Jahre um eine geliebte Seele. Manchmal tut sich etwas, aber dann bleibt wieder alles beim Alten. Nicht selten geht es über Jahre hin und her. Vielleicht hast auch du schon mancherlei göttliche Plagen hinter dir. Bittere Lebensenttäuschungen, einen Unfall, eine Krankheit, einen Todesfall. Ich sage dir, daß das daher kommt, daß Menschen für dich beten. Sie tun das, weil du auserwählt bist für den ewigen Himmel, sonst hätte der Heilige Geist nicht so heiße Gebete in die Herzen der Gläubigen für dich hineingelegt. Und deshalb kommt manches Ungemach über dich, wie über Pharao, bis auch du eines Tages kapitulierst und dich endlich bekehrst. Es wird so kommen, verlaß dich drauf. So wahr der Herr deinen Namen ins Lebensbuch geschrieben hat, so wahr wird Er dich aus Ägypten erretten.

Aber es fällt in der Geschichte auf, daß das widerstrebende Verhalten Pharaos von Gott her gekommen ist. Auffallend häufig lesen wir in dem Bericht des Moses, daß Gott selbst das Herz des Pharao verhärtete und verstockte. Zum Beispiel ganz zu Anfang, aber auch in den nachfolgenden Kapiteln immer wieder: „*Aber ich will das Herz des Pharao verhärten und viele Zeichen und Wunder tun in Ägyptenland*“ (2. Mose 7,3).

Hier sehen wir, daß Gott die Herzen der Menschen absolut in Seiner Hand hat. Wenn wir uns unvoreingenommen in die Texte der Heiligen Schrift hineinbegeben und sie objektiv auf uns wirken lassen, werden wir aufhören, vom sogenannten freien Willen des Menschen zu sprechen, an dem Gott Halt machen würde. Nein, die Bibel sagt, daß Gott die Herzen lenkt wie Wasserbäche. Wir lesen: „*Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt*“ (Sprüche 16,9).

Sogar der weltliche Herrscher Nebukadnezar kam zu dieser Erkenntnis. So rief er nach seiner Bekehrung über die Souveränität Gottes aus: „*Er macht's, wie er will, mit den Mächten im Himmel und mit denen, die auf Erden wohnen. Und niemand kann seiner Hand wehren noch zu ihm sagen: Was machst du?*“ (Daniel 4,32).

Und genauso geschah es mit Pharao, von dem uns Paulus erklärt: „*So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Denn die Schrift sagt zum Pharao: »Eben dazu habe ich dich erweckt, damit ich an dir meine Macht erweise und damit mein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde.« So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, wen er will*“ (Römer 9,16-18). Etwas weiter heißt es noch: „*Da Gott seinen Zorn erzeigen und seine Macht kundtun wollte, hat er mit großer Geduld ertragen die Gefäße des Zorns, die zum Verderben bestimmt waren, damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit kundtue an den Gefäßen der Barmherzigkeit, die er zuvor bereitet hatte zur Herrlichkeit. Dazu hat er uns berufen, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden*“ (V.22-24). Wir lernen an dem Beispiel Pharaos, daß Gott absolut freie Hand haben will – und sie auch hat – über alles Geschehen in der Welt.

Ich höre an dieser Stelle immer wieder gutmeinende Christen sagen, daß Gott so mit Pharao gehandelt hätte nicht aus Seiner freien Souveränität heraus, sondern als Strafe, weil er böse und schuldig war und sich an Israel vergriffen hatte. Das ist gewiß richtig. Aber wir alle ohne Ausnahme stehen doch unter der gleichen Anklage. Wir alle sind des Gerichtes schuldig.

Warum verfährt Gott denn nicht mit allen Menschen wie mit Pharao? Warum verstockt Er den einen und den anderen nicht?

Wir müssen zwei Dinge über Gottes Wesen lernen: Gott will sich nicht nur durch Seine Barmherzigkeit, sondern auch durch Seine Gerechtigkeit und durch Sein Gericht verherrlichen. Wenn heute gottlose Menschen in einem Terrorakt oder Unglück umkommen, dann ist das Gottes Gericht für sie. Jeder Tod, den Ungläubige erleiden, ist Gericht Gottes für sie. Er will nicht den Tod des Gottlosen, aber um Seiner Gerechtigkeit willen muß es sein.

Der Allerschöpfer hat in der Freiheit, die Er im Wohlgefallen Seines Willens hat, beschlossen, sich nicht nur durch Barmherzigkeit zu erweisen, sondern auch im Gericht. Und ein solches Gefäß des Zornes war Pharao und gewiß auch Judas und viele andere.

Als Gott die Gnade in die Welt einführte, wollte Er das nicht mit dem Ziel tun, daß es am besten kein Gericht mehr geben sollte. Nein, bei allem Erbarmen hielt Er bewußt daran fest, Seine Größe und Macht im Gericht zu erweisen. Gott will ganz konkret neben der Gnade auch das Wesen Seiner Gerechtigkeit erhalten. Darum haben wir gelesen: *„Eben dazu habe ich dich erweckt, damit ich an dir meine Macht erweise und damit mein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde“ (Römer 9,17).*

Gott richtet also zur Verherrlichung Seines Namens. Darum tut Er beides. Er erbarmt sich, aber Er verstockt auch. Und wenn die Ewigkeit anbricht, wird der Herr durch beides gepriesen: Durch die Anbetung der Bgnadeten und auch durch die Verurteilung der Ungerechten. Denn Gerechtigkeit ist etwas Herrliches, und Barmherzigkeit ist auch etwas Herrliches.

Was wir hier lernen, ist die Wahrheit von der unumschränkten Macht Gottes. Und den Rat des Paulus sollten wir ernst nehmen, nämlich uns Gott zu unterwerfen. Denn: *„Hat nicht ein Töpfer Macht über den Ton, aus demselben Klumpen ein Gefäß zu ehrenvollem und ein anderes zu nicht ehrenvollem Gebrauch zu machen?“ (Römer 9,21).*

Obwohl es Widerstände gab, verzagte Mose nicht. Er wurde auch nicht schwach im Glauben. Denn er kannte die Hintergründe, warum der Pharao solange zauderte, das Volk freizugeben. Mose wußte, daß es nicht die Willkürherrschaft des Pharao war, die über Israel bestimmte, sondern es war der lebendige Gott, der Seine Macht erzeigen wollte. Weil Mose eine klare Sicht von der absoluten Herrschaft über alle Menschen hatte, konnte der Hebräerapostel schreiben: *„Durch den Glauben verließ er Ägypten und fürchtete nicht den Zorn des Königs; denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn“ (Hebräer 11,27).*

Du kannst nicht verstehen, warum bei dir alles so langsam geht. Dein Mann, deine Mutter, dein Vater wollen sich partout nicht bekehren. Die Sünde hält sie wie Sklaven umschlungen. Einiges ist schon passiert, aber es wird immer schlimmer. Auch deine Nöte wollen sich nicht wenden, statt dessen scheint der Böse immer mehr zu toben. Verstehe unseren heutigen Text und erkenne, daß der Herr Gott ist, und außer Ihm ist keiner. Er regiert über alles. Und alles, was Er tut, sei es Gericht oder Gnade, alles geschieht zur Ehre Seines herrlichen Namens.

Und am Ende wird Pharao alle Kinder Gottes in die ewige Freiheit entlassen müssen. Denn der Herr hat ihm sagen lassen: *„So spricht der HERR: Israel ist mein erstgeborener Sohn; und ich gebiete dir, daß du meinen Sohn ziehen läßt, daß er mir diene.“* In Jesu Namen. Amen!